**Zeitschrift:** Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe

**Band:** 24 (1930)

**Heft:** 14

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 30.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

sein, schon brannte die Sonne glühend heiß herab, als ein großes Dorf in Sicht kam. Moris zweifelte nicht, daß dort die Tante wohne, und freute sich schon, sein Ziel so rasch erreicht zu haben, als er Rädergeraffel hinter sich hörte. Er schaute sich um und gewahrte seine Schwester, die auf einem Wagen saß und ihm zurief und zuwinkte. Grollend ließ er sich von dem Bauer, der ihm mit Luise nachgefahren war, auf den Wagen heben. Grollend fuhr er an der Schwester Seite ins Dorf zurück. Dort hielt der Bauer nur vor dem Schulhause an, um die Koffer der Kinder aufzuladen, und brachte dann seine Schützlinge nach der Stadt, wo er sie an ihren verschiedenen Bestimmungsorten ablieferte. Und erst hier, wo sich die Kinder trennen mußten, schmolz des kleinen Bürschchens Zorn und schluchzend nahm er Abschied von dem treusten Bergen, das er auf Erden befaß.

(Fortsetzung folgt.)

## Aus der Welt der Gehörlosen

Wintertfur. Gehörlosenbund Benja= min. Gebe nun allen Mitreisenden, welche die Autofahrt nach Friedrichshafen mitmachen, zur Renntnis, daß die löbliche Leitung der Zeppelin= Luftschiffwerft in verdankenswerter Weise un= serem Gesuch zur Besichtigung des Luftschiffes "Graf Zeppelin", sowie der Halle, entsprochen hat. Der Besuchstag ist vorläufig auf Sonn= tag den 20. ober 27. Juli festgesetzt worden. Nach nochmaliger Anfrage am 13. Juli bei der Leitung des "Graf Zeppelin" wird endgültig der Tag bestimmt. Wir müssen uns nach dort richten und Geduld haben, während der Riesen= vogel in seinem Käfig auf uns wartet. Auch wurde uns von dem Zeppelin=Saalbau in Friedrichshafen ein billiges Mittagessen offeriert, und zwar von Fr. 1. 40 und 1. 80 an. Glaube Euch mitteilen zu dürfen, daß man eine solche Offerte annehmen kann, denn einmal im Tag tut ein rechtes und warmes Essen jedem gut. Vergesset nicht: es geht am Morgen früh fort, und wir machen folgende Route: Winterthur, Frauenfeld, Märstetten, Konstanz (Fähre), Meersburg, Friedrichshafen, Lindau, Bregenz, Höchst, St. Margrethen, Rheineck, Korschach, Arbon, Amriswil, Weinfelden, Frauenfeld, Winterthur. Wer noch mitkommen will, soll sich mit der Anmeldung beschleunigen. Es sind nur noch zwei bis drei Pläte frei und kostet je nach

Teilnehmerzahl pro Person Fr. 13. —, die bei der Anmeldung einbezahlt werden müssen.

G. Dreher.

Vares. Berg = Gottesdienst auf der Farnsburg am 22. Juni. Das Ausflugs= programm des Basser Taubstummenbundes, das in der Einladung zu obigem Anlaß mitgeteilt war, sautete u. a.: Absahrt 10 Uhr 18 (vor= mittags). Dieser Zeitpunkt verdroß auch uns. Warum so spät? Wir wollten doch den ganzen Tag in Gottes Natur verbringen. Gedacht, getan.

Die Sonne ging feurig am wolkenlosen Himmel auf und grüßte uns, als wir, meine 79jährige Mutter und ich, unser Häuschen versließen. Die köstliche Morgenlust belebte uns und machte wanderlustig. Der erste Morgenstram fährt auf unserer Linie ½ vor 5 Uhr nach dem Bahnhof, aber wir warteten nicht darauf. In unserem Waggon fanden sich ohne vorherige Verabredung mit uns noch zehn jüngere Schicksalsgenossen ein, darunter zwei aus dem badischen Lörrach, welche von dort über die Grenze bis zur nächsten Tramstation Kiehen marschiert waren.

Um 6 Uhr fuhren wir ab. Durch die offene Türe wehte kalte Luft in den Waggon hinein, was einem Fräulein, das in Hohenrain aus= gebildet wurde, nicht behagte. Mit gedieterischer Handbewegung befahl sie einem Soldaten, die Türe zuzumachen; der gehorsame Junge folgte aufs Wort, als ob der Befehl von einem Offizier erteilt worden wäre. Die andere Mitsahrende, die auch am gleichen Ort ihre Ausbildung genossen hat, sah recht heiter aus. Sie fährt heute zum ersten Mal nach vier Jahren zur Stadt hinaus. Vor vier Jahren ist sie zum letzten Mal gefahren, und zwar von Luzern nach Basel.

In Gelterkinden angekommen, erfrischten wir uns durch den Morgenkaffee und machten uns auf den Weg. Die idhllische Ruhe im Tal und das herrliche Wandern über die freien, sonnigen Weiden dis zum Farnsburgerhof (über 760 m hoch), das wirkte wie köstlicher Balsam auf Leib und Seele. Das Vaselbiet ist reich an sonnigen Höhen, durchseht und belebt von wegsamen Väldern, leicht erreichbaren, prächtigen Aussichtspunkten, klarem, frischem Quellwasser. Hie und da machten wir Rast bei lustig sprudelndem Brunnen und unterwarsen die Rucksäcke der Inspektion. Die Aussicht war reizvoll; die Augenweide erquickte unsere Herzen.

Kaum am Ziel augelangt, erfuhr die rüftige

Greisin einen schlechten Empfang; eine Biene flog aus dem Bienenhaus des kleinen Kurhauses auf ihren Hals und stach sie. Rasches Herausziehen des Stachels und Betupfen der Wunde mit Branntwein, und ihre gute Laune blieb

trot dem Schrecken unverdorben.

Unter einem blühenden Lindenbaum streckten wir uns lang aus, auf der Matte oder auf der Bank. Die Ruhe tat uns wohl. Eine schlichte Pilgerin nahte sich uns, welche den 8 Uhr=Zug benützt hatte. Ganz allein wanderte sie hinauf; ihr Samttäschen enthielt Schwarzbrot und Kirschen als einzigen Proviant für den ganzen Tag. Ist es zu verwundern, daß sie den Weg ohne Wegweiser gefunden hat? Ich will hier verraten, daß sie vor Jahren dem Armenhaus bei Schaffhausen, Gmünd, entflohen und die Nacht und den Tag durch ohne Land= farte nach Basel gelaufen ist. Auf jeder Wanderung genießt sie jett aufmerksam und dankbar die Naturschönheiten, nachdem sie während jenem Hährigen Aufenthalt keinen einzigen Spaziergang gemacht hat.

Die Sonne stieg höher. Wir dachten an die, die später abgefahren waren. Etliche vermißten uns und dachten, wir kämen nicht. Da brachte ein Auto vier Genoffen herbei, die nicht gut zu Fuß sind. Halb entsett, halb freudig wurde die "Aelteste" begrüßt, die den Weg hinauf zu

Fuß zurückgelegt hatte.

Ueber Mittag versammelten sich viele gehör= lose Baselbieter und Baster oben, die Herr Pfarrer Walter von Lieftal, der Taubstummen= pfarrer von Baselland, den kurzen, einstündigen Weg geführt hatte. Nachträglich sei zur Kennt= nisnahme der übrigen Ausflügler gebracht, was ich aus dem Mund der Pfarrersfrau vernahm: Um 1/28 Uhr mußte der Pfarrer in der Straf= anstalt, um 9 Uhr im Spital predigen und im Krankenhaus drei Taufen vollziehen. Nach Erfüllung seiner Amtspflicht eilte er zum Bahnhof, um sich zu seinen taubstummen Pfarrkindern zu gesellen. Wer will ihm sein spätes Erscheinen verargen? Um 2 Uhr hielt er auf einer Anhöhe am Waldessaum, der uns vor der glühenden Sonne schützte, den Gottesdienst ab. Der Text war: 4. Mose 6, 24—26. Er verstand es wie ein Taubstummenlehrer, alle die Tätigkeitswörter, wie segnen, behüten, er= leuchten, erheben, deutlich und leichtfaßlich zu erläutern und darf versichert sein, daß er verstanden wurde und seine Bergpredigt den "Tauben" zu Herzen ging.

chen veranüglich schlendernd auf der Wiese. Das Wiedersehn der Baselbieter und der Basler war fröhlich; es gab viel zu fragen und zu erzählen. Die ungeschulte Taubstumme, von der schon in diesem Blatt vom 1. Oktober 1925, Seite 99 die Rede gewesen, war recht vergnügt und plauderte mit Gebärden von ihrer Heimat drüben. Sie befahl jemand, eine überreichte Ansichtsfarte zu schreiben ans Krankenhaus, wo sie tätig ist und unterschrieb sie, obwohl

sie des Schreibens unkundig ist.

Wer war der Mann, der an einem scheinbar harmlosen Apparat fortwährend drehte? Es war kein geringerer als Inspektor Bar von Riehen, der uns filmte! 1200 m Bildstreifen wurden gekurbelt. Die Gefilmten, die sich absichtlich gut aufgeführt haben, freuen sich selbst= redend auf seine Kinovorführung; ich aber nicht, weil ich dadurch blamiert werde. Ich hatte ahnungslos zu zwei Schicksalsbrüdern mit beschränktem Geisteshorizont durch Fingersprache "gesprochen", daß wir schon um 6 Uhr und sie erst um 10 Uhr abgefahren sind. Was wird Lehrer Roose sagen, wenn er es auf der Lein= wand wiederholen sieht?

Unter den schattigen Lindenbäumen standen drei lange, mit weißem Tischtuch bedeckte Tische mit etwa 70 Gedecken für die Viersinnigen. Wie viel besser schmeckte das 4-Uhrbrot da auf luftiger Höhe, als zwischen den vier Wänden!

Gegen Abend galt's Abschied von einander zu nehmen; ein Teil der Baselbieter trat den Heimweg in anderer Richtung an. Die eine, welche die Farnsburg per Auto mühelos erreicht hatte, versuchte mit ihren schwachen Füßen einen Aufstieg zur Ruine zu machen, um den später Ankommenden entgegen zu gehen, verstauchte unterwegs einen Fuß und mußte am Arm eines jungen Mannes hinunter geschleppt werden. Ob ihr vor Schmerz verzerrtes Gesicht auch gefilmt wurde? Zu ihrem Kummer mußte sie dem Gottesdienst fern bleiben und wurde, weil unfähig den Abstieg mitzumachen, ins Auto geladen; die andere, die 200 Pfund wiegt, wollte nicht wieder mit dem Auto hinab, darum wurde an ihrer Statt die schlanke Greisin hinunter befördert. Ich beneide sie nicht, denn der schön angelegte, gelb gezeichnete Pfad, den wir in aller Gemütlichkeit hinabstiegen, bildete einen recht ruhigen und anmutigen Spaziergang für sich. Die Abendsonne fandte ihre letten Strahlen; unser Auge weilte in der Ferne und unsere Seele badete sich im würzigen Duft, der bom Hierauf ergingen wir uns noch ein Stünd- | Tannenwald und Getreidefeld herüberhauchte.

Dieser liebliche baslerische Taubstummentag wird allen Teilnehmern unvergeßlich bleiben.

CI

(Die Red.) Diese kantonalen Taubstummentage sind wirklich eine herrliche und wohltätige Einzrichtung!

Bern. In den letten Monaten sind gestorben: Fräulein Lina Trachsel im Baumgarten bei Oberbütschel und Frau Jakob Flückiger im Riebelberg bei Zollbrück. Gott hat die Beiden durch einen sansten, ruhigen Tod in ein Leben versetzt, wo keine Taubheit mehr herrscht und wo sie die Herrlichkeit Gottes preisen und die Lobgesänge hören können. Alle, die die beiden Tapfern gekannt haben, werden ihnen ein freundeliches Andenken bewahren.

Belgien. In Brüffel starb im April der berühmte gehörlose Ziseleur (Metallbildhauer) Wilhelm Lipgens. Dieser Deutsche wanderte vor vielen Jahren nach Nordamerika aus und machte sich einen Namen (wurde berühmt) durch seine außergewöhnlichen künstlerischen Fähigkeiten in seinem Beruse. Jahrelang arbeitete er sür die weltbekannte Brüllantensadrik Tiffany in Newyork. Vor einigen Jahren kehrte er nach Europa zurück und lebte mit seiner Gattin in Brüssel im Ruhestand.

## Fürsorge für Taubstumme und Gehörlose

An der lettjährigen Hauptversammlung des "Schweizerischen Caritas-Verbandes" hat Direftor Bösch von der Taubstummenanstalt Hohen-rain ein Reserat gehalten über die Notwendigkeit und die Aufgaben eines "katholischen Fürsforgevereins für Taubstumme und Schwerhörige".

Seine Begründungen und Wegweisungen lauteten ganz ähnlich, wie die bei der Konstituierung unseres S. F. f. T. Die Diskussion ergab Zustimmung zu seinen Thesen und der Vorstand der Fachgruppe wurde beauftragt, den

Plan zu verwirklichen.

Wir freuen uns aufrichtig, daß auch etwas für die katholische Schweiz geschehen soll, und bedauern nur, daß sie sich uns nicht schon lange angeschlossen hat, wie wir vor Jahren einmal in unserer Hauptversammlung in Luzern beantragt haben; ihre religiösen Interessen hätten wir unbedingt berücksichtigt und waren sogar

bereit, eine katholische Ausgabe unseres Blattes zu veranstalten.

## Rätselecke.

## Auflösung der Rätsel in Ar. 13.

Palindrom: Ruth, Thur. Sachrätsel: 1. Fromm. 2. Glas.

#### Sachrätsel.

Am Ropfe findest du's gefährlich, Am Osen aber unentbehrlich; Den Beutel ruiniert es gar, Der Maus verhilft's aus der Gefahr.

#### Homonnm (Worträtsel)

Mit 36 kannst du herumkutschieren, Mit 36 am Ladentisch hantieren,

Mit 26 gewinnen und verlieren.

# Büchertisch

#### Berein für Berbreitung guter Schriften, Basel.

"Fran Regel Amrain und ihr Jüngster" von Gottsried Keller. (Preis 40 Rp.) Der große Dichter hat darin der heranwachsenden Jugend, den Eltern und besonders den Müttern vieles zu sagen. Trot des farbigen Umschlagbildes aus Künstlerhand und trot besserer Ausstattung können wir, dank namhaster Beisträge von alten Freunden unserer Bestrebungen, das heft zu 40 Kp. abgeben.

"Mutter und Tochter" von Ernst Wichert. (Preis 40 Rp.) Diese Geschichte darf als ein Meisterstück der Erzählungstunst angesprochen werden. Schritt sür Schritt entwickeln sich die Geschehnisse, die aus den Verhältnissen, aus den Charakteren mit innerer Not-

wendigkeit hervorgehen.



- C. J. in B. Danke für Eingesandtes! Gesundheitlich geht's mir ganz ähnlich wie Ihnen.
- K. N. in St. G. Es ift doch zum Danken, daß Sie noch so gut schreiben können. Je älter man wird, desto mehr gibt man sich Erinnerungen hin und plaudert gerne darüber. Es ist besser, wenn Sie wegen den M. selber nach W. schreiben. Ja: abwechslungsreiche Arbeit ist recht angenehm. Bei den T. in B. sehlte es nur an der Leitung.
- 3. M. in L. Nicht nur in L., sondern auch an vielen andern Orten hat man über schlechte Geschäfte zu klagen. Mir ist wieder wohl, danke.